

# FEUILLETON

2016/17 DEZEMBER/JANUAR/  
FEBRUAR

120 JAHRE  
ANNI  
ANS

visarte  
zentralschweiz

visarte zentralschweiz, Postfach 4326, 6002 Luzern

info@visarte-zentralschweiz.ch / [www.visarte-zentralschweiz.ch/](http://www.visarte-zentralschweiz.ch/)

Redaktion: Simon Kindle, Mischä Camenzind / Lektorat: Petra Meyer / Konzept und Gestaltung: Daniel Peter, Luzern / Druck: Kächler Druck AG / Auflage: 500 Exemplare

## HERZLICHEN DANK, ANNALIES OHNSORG!

Marija Bucher-Djordjevic

### — oder von einem Arbeitszeugnis, das nicht geschrieben werden möchte

Seit 2012 kann man sich visarte zentralschweiz ohne sie nicht mehr vorstellen: Annalies Ohnsorg. Annalies arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen und kümmert sich um alle Geschäftsangelegenheiten des Verbands. Sie steht allen Mitgliedern Rede und Antwort, koordiniert Feuilletonausgaben, überprüft die Finanzen, schreibt Nachrichten und nochmals Erinnerungsnachrichten, führt Sitzungsprotokolle, pflegt Kontakt zu den Gönnern und Fördermitgliedern, kümmert sich um die Beiträge der Kantone und der Stadt Luzern, ohne die jegliches Schaffen des Verbands unmöglich wäre, organisiert Events und Apéros, hilft mit bei den Ausstellungen, hilft mit bei Weiterbildungsveranstaltungen, betreut das Telefon des Verbands, bestellt Büromaterial, kümmert sich um die Jahresgaben und bringt diese wenn nötig sogar persönlich vorbei etc. etc. Was wäre unser Verband ohne Annalies Ohnsorg? Wie es ihr Name schon sagt: Ohne sie hätten wir viel mehr Sorgen!

Mit gemischten Gefühlen hat der Vorstand an der letzten Sitzung deshalb zur Kenntnis nehmen müssen, dass Annalies Ende 2016 den Verband verlassen wird, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Wie Annalies es selber sagt, seien nun „ihre Mädchen gross genug“ und nun kann sie sich in einem höheren Arbeitspensum einer neuen Aufgabe widmen. Wir werden Annalies vermissen! Andererseits freuen wir uns mit ihr, dass sie sich beruflich verwirklichen und ihren beruflichen Weg weiter gehen kann.

Auch persönlich möchte ich mich von Herzen bei Annalies bedanken. Nicht nur für ihre Arbeit und ihre Bemühungen, den Verband zu professionalisieren, sondern auch für ihre angenehme Art: Stets leise, aber bestimmt setzt sie ihre Anliegen durch und die dichte Jahresagenda des Verbands um. Annalies arbeitet immer zuverlässig

und pünktlich und wenn es darauf ankommt auch höchst flexibel. Mit ihrer Art kann sie stets Menschen für sich und damit für den Verband gewinnen; man fühlt sich bei Annalies mit allen Anliegen «daheim». Annalies begegnet allen mit einem Lächeln. Bei Anlässen, an denen wir gemeinsam unterwegs waren, kannte sie fast alle Anwesenden und diese meist beim Namen. Sie erinnert sich an Geburtstage, alle wichtigen Termine, alle Telefonate, die geführt werden müssen. Sie ist mit Herz und Kopf bei visarte zentralschweiz. Herzlichen Dank, Annalies Ohnsorg, für deine Taten und deine Gedanken zugunsten von visarte zentralschweiz! Herzlichen Dank für deine Unterstützung und deinen Beitrag zur Professionalisierung der Kunst- und Kulturszene Zentralschweiz. Wir wünschen dir alles Gute!

Seit Kurzem erscheint die Website  
[www.visarte-zentralschweiz.ch](http://www.visarte-zentralschweiz.ch) in  
einem neuen Gewand. Schaut vorbei!

# VIEL MEHR ALS WILLI TELL KULTURFÖRDERUNG IM KANTON URI

Mischa Camenzind

Wie schon in den vorherigen Ausgaben möchten wir auch in diesem Feuilleton die kantonalen Kulturförderungen der Zentralschweizer Kantone näher betrachten. Wie sehen diese Kulturförderungsgesetze aus? Gibt es Sparpläne, und wenn ja, wie sehen diese aus?

Laut Josef Schuler, dem Vorsteher der Abteilung Kulturförderung und Jugendarbeit, beabsichtigt der Kanton Uri, seine bisherigen Förderungsbeiträge nicht zu kürzen; im Gegenteil, die Filmförderung oder das Urner Werkjahr wurden finanziell sogar bessergestellt. Ähnlich wie Schwyz, das kein eigentliches Kulturförderungsgesetz kennt, unterstützt auch der Kanton Uri kulturelle Projekte vor allem aus dem Lotteriefonds. Die Schaffung eines Kulturförderungsgesetzes ist aber im neuen Legislaturprogramm des Regierungsrats enthalten und könnte somit bald gesetzlich verankert werden.

Aus diesem Lotteriefonds schüttet Uri jedes Jahr CHF 700 000 für die Pflege des kulturellen Erbes, die Förderung des zeitgenössischen Kunst- und Kulturschaffens und für die Kulturbetriebe und Museen aus. Das Haus für Kunst Uri oder das Historische Museum werden direkt mit je CHF 100 000 unterstützt. Die Kunst- und Kulturstiftung Uri, ein externes Fachkuratorium, vergibt die Auslandateliers, finanziert das Urner Werkjahr, Förderungsbeiträge sowie Kunstankäufe und organisiert die jährliche Jahresausstellung im Dezember im Haus für Kunst Uri. Speziell zu erwähnen ist die Filmförderung, die im kleinen Kanton Uri mit CHF 75 000 einen relativ hohen Stellenwert hat. Ausserhalb dieser CHF 700 000 subventioniert der Kanton Uri aus staatlichen Mitteln auch noch das Theater Uri mit jährlich bis zu CHF 200 000.

Lobend erwähnt Josef Schuler auch die gute Zusammenarbeit mit der Dätwyler und der Otto Gamma Stiftung, welche sich beide immer finanziell engagieren würden, und die Gemeinde Altdorf, die sich ihrer Zentrumsfunktion bewusst sei und somit ein – für die kleine Grösse des Kantons – doch recht umfassendes kulturelles Fördersystem schaffe.

## WICHTIG

Unbedingt unterstützen:  
ja-zur-kultur-in-luzern.jimdo.com

# MACHTVERHÄLTNISSE. HIERARCHIEN IM KUNSTSYSTEM?

Karin Mairitsch

Veranstaltung Beruf: Künstlerin/Künstler  
Mittwoch, 14. Dezember 2016

Künstlerinnen und Künstler sind in ihrer beruflichen Laufbahn mit vielfältigen Phänomenen des Kunstsystems konfrontiert. Unter anderem mit der Frage, welche Kräfte zum Tragen kommen, wenn es darum geht, für eine Auszeichnung nominiert, für eine Ausstellung ausgewählt, für eine Sammlung ausgesucht oder am Kunstmarkt akzeptiert zu werden. Und sobald wir uns um Antwort bemühen, wird es komplex. Wir kommen nicht umhin, Herrschaftsverhältnisse, hierarchische Ordnungen und Machtmechanismen im mittlerweile stark ausdifferenzierten Kunstsystem zu befragen. Denn offensichtlich ist Kunst ein «Kampfplatz» um die Vorherrschaft von Vorstellungen und Wertungen (Pierre Bourdieu). Es beginnt damit, welchen Wert Kunst hat oder was überhaupt wert ist, Kunst genannt zu werden. Einigermassen gut belegt ist, dass dieser Diskurs vorwiegend von Nicht-Künstlern/-Künstlerinnen geführt wird. Was zum nächsten «Kampfplatz» führt: nämlich der Frage, welche Personen und Institutionen mit welchen Strategien bestimmend sind, wenn es darum geht, Meinung über Kunst und Künstlerinnen und Künstler zu besetzen, Kunst zu kuratieren, Werte zu steigern, Reputation aufzubauen, Kritik zu üben, Wissen zu schaffen, Räume zu besetzen, Kommunikation zu bestimmen. Aus Sicht der Künstlerinnen und Künstler sind dies allemal existenzielle Setzungen. Denn sie bewegen sich in diesem System zwischen Kunst und Markt, in dem die einzelnen Elemente ganz bestimmt nicht gleichwertig sind. Sie sind Teil des Machtssystems. Sie stärken dieses – auf ihre Weise. Oder gibt es Alternativen? Diesen und ähnlichen Fragen nachzugehen, hat sich die kommende Veranstaltung der visarte zentralschweiz im Rahmen der Reihe Beruf: Künstlerin/

Künstler zum Ziel gesetzt. Es referieren einleitend Muda Mathis (Künstlerin) und Heinz Stahlhut (Sammlungskonservator Kunstmuseum Luzern). Die anschliessende Podiumsdiskussion mit Fanni Fetzer (Direktorin Kunstmuseum Luzern), Barbara Zürcher (Direktorin/Kuratorin Haus für Kunst Uri) und Charles Moser (Kurator K25 Luzern) wird unter Moderation von Ellinor Landmann (SRF) das Thema vertiefen. Auch das Publikum wird Gelegenheit haben, mitzudiskutieren.

## VERANSTALTUNG BERUF: KÜNSTLERIN/KÜNSTLER

14. Dezember 2016, 18.30 Uhr, Kunstmuseum Luzern: Machtverhältnisse. Hierarchien im Kunstsystem?

Mitglieder der visarte zentralschweiz können unter Vorlage ihres Mitgliederausweises die Veranstaltung gratis besuchen.

# EDITH S. AMBÜHL – Boden schaffen

Urs Bugmann

Die Allmend war ein Lieblingssort in der Kindheit und Jugend von Edith S. Ambühl. Das Gemeinschaftsland blieb ihr ein Ort der Lebensgrundlage und Zugehörigkeit – und ein ihre künstlerische Arbeit bestimmendes Thema.

Felder ausmessen und abstecken, in geometrischen Rastern die Ausdehnung in der Horizontalen wie in der Vertikalen nachzeichnen, auf flachen oder in gefalteten, ins Räumliche vordringenden Papieren und Bildträgern die Grundbewegung aller Räume und Orte, das Abschliessen und Schützen, das Öffnen und Ausdehnen sichtbar machen, das ist eine Konstante im Schaffen der Künstlerin, die sich ganz explizit auf den Boden unter ihren Füßen und Schritten bezieht.

Dieser Boden ist ihr unsicher geworden. 1979 ist die 1947 in Zell geborene Künstlerin nach Portugal gezogen, die Lebensumstände haben sie in die Schweiz, nach Zürich, zurückgebracht, die südliche Landschaft hat sie aber nicht aufgegeben. Schutzorte gibt es für sie hier und dort und gleichzeitig hat sie die fremde Ferne wie das vertraute Nahe als Fluchtort erlebt. In ihren jüngeren Arbeiten schlägt sich das nieder in einer Intensivierung und Verdunkelung. Lichte Farben wie ein immer wiederkehrendes Grün, ein Gelb oder Rot, ein dunkleres Violett sind aus den gemalten, gestempelten, in Raster- oder Kreuzformen gezeichneten und gemalten Bildern verschwunden. Hier und da scheinen sie noch auf in schwarz glimmenden Flächen. Dann sind es Spuren, die sich aus dem Bildgrund herausdrängen. In diesen Bildgründen schlägt sich Edith S. Ambühls Beschäftigung mit Textilkunst und Teppichwirkerei nieder: Die Künstlerin hat damit begonnen, sich im wortwörtlichen Sinn ihren eigenen Boden als Nährgrund für ihre Kunst zu

schaffen. Aus (Lein-)Tuch und Windeln stellt sie ihre eigenen Papiere her. Vergangenes wird hervorgeholt und fruchtbringender Verwandlung unterworfen.

Auch das monochrome Schwarz der jüngeren Bilder ist ein solcher Nährboden, worin Vergangenes verdichtet ist. Zeitungs- oder selbst geschöpftes Papier zeigt in den Faltungen, den Knitterungen und Verwerfungen nicht nur die abweisende Schwere schwarzer Flächen. In den lichtschluckenden Feldern öffnet sich in Spiegelungen, in durchdringenden Farbresten und farbaufnehmenden Reflexen unversehens das Undurchdringliche. Die Tiefe wird zum Grund, der die Oberflächenschicht des Bildes als Schwellenort erkennen lässt. Abweisen und Aufnehmen sind auf dieser Allmend, die allen zugehörig ist, der Künstlerin und der Betrachterin und dem Betrachter, gegenläufige Bewegungen, die das wechselnde Erleben von Schutz und Flucht in das Suchen der Augen überführt. Lange genug betrachtet, sind diese glänzenden schwarzen Flächen überaus lebendige Abbilder eines tiefen Erlebens, das die Künstlerin aufnimmt und weitergibt. Die Farben, die früher die Bilder von Edith S. Ambühl prägten, sind in die Intensivierung des Wahrnehmens eingeschlossen. Das Schwarz nimmt sie auf, um sie irgendwann einmal wieder freizugeben.



PORTRÄT  
EDITH S. AMBÜHL

BILDTAFEL ZUR SAMMELNUMMER  
009



Edith S. Ambühl – o.T. Ausschnitt, Serie allmend.schwarz, Mischtechnik auf Papier

## AUSSTELLUNGEN

**Rochus Lussi, Alois Grüter, Marin Gut, Richard Zürcher, Robert Müller, Alois Hermann, Ursula Stalder, Diana Seeholzer, Claudia Walther u. a.**  
«Gesamtkunstwerk»

KKLB Landessender, Beromünster

**Gualtiero Guslandi, Alois Hermann, Ursula Stalder u. a.**  
«Kunst vom Landessender im Luzerner Kantonsspital»

Luzerner Kantonsspital, Luzern:  
Es folgen laufend weitere Künstler.

**Paul Louis Meier, Maria Zraggen u. a.**

«Skulpturenpark Ennetbürgen 16/17»

Ausstellung ganzjährig

**Alois Grüter, Barbara Jäggi, Richard Zürcher u. a.**

Skulpturenweg Golf-Park, Oberkirch

Ausstellung ganzjährig

**Barbara Davi u. a.**

Installation  
Tuttiart Luzern  
Ausstellung bis 03.12.

**Maria Zraggen**

«The Wandering Eye»  
Kunstplattform akku Emmen  
Ausstellung bis 04.12.

**Donato Amstutz, Susanne Hofer u. a.**

«Im Rausch – Zwischen Höhenflug und Absturz»  
Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen  
Ausstellung bis 16.12.

**Otto Heigold**

Werkstattausstellung phtg Kreuzlingen  
Ausstellung bis 23.12.

**Karin Mairitsch**

«entgrenzt: magisch. handzahn. vergessen.»  
FH Campus Wien  
Ausstellung bis 31.12.

**Edwin Grüter**

«baum-raum II» Installation  
KKLB, Beromünster  
Ausstellung bis 31.12.

**Anna-Sabina Zürrer u. a.**

Jahresausstellung «Zentralschweizer Kunstschaffen»  
Kunstmuseum Luzern  
Vernissage 09.12., 18.30 Uhr  
Ausstellungsdauer von 10.12.2016 bis 12.02.2017

**Franz Bucher**

«Tagebuch der Sehnsucht, 365 Bilder 2015»  
Neue Gemeindebibliothek Horw  
Ausstellung 31.12.

**Rochus Lussi**

«around the corner». Objekte  
Galerie Vitrine Luzern  
Ausstellung bis 21.01.2017  
Do 12.01. Künstlergespräch – Performance

**Julia Kälin u. a.**

«Grosse Regionale»  
\*Altefabrik Rapperswil-Jona  
Ausstellung bis 05.02.2017

**Julia Kälin**

Kunst-und-Bau-Projekt  
Bushof Richterswil  
jederzeit zugänglich

**Anna-Sabina Zürrer**

Einzelausstellung  
Galerie Hofmatt  
Vernissage 11.03., 17–19 Uhr  
Ausstellungsdauer von 11.03. bis 09.04.2017

**Im Wandumdrehen zum Lullpunkt**

Eine gemeinsame thematische Gruppenausstellung im Zeichen von Dada in der Alpineum Produzentengalerie und im o.T. Raum für aktuelle Kunst

ALMA, Ian Anüll, Thomas Behling, Roland Pirk Bucher, Marc Elsener, Dieter und Karin Fromherz, René Gisler, Gabi Fuhrmann/Christian Herter, Haus am Gern, Anna Kolodziejka, lutz & guggisberg, Andreas Marti, Benedikt Notter, Corinne Odermatt, Thaïs Odermatt/Carlos Isabel, Sabina Oehninger, RebeccaRebekka, Claude Sandoz, Theo Schärer, Jean-Frédéric Schnyder, Markus Schwander, Cecile Weibel, Johannes Willi

Vernissage: 10.12.  
16 Uhr: Alpineum Produzentengalerie,  
18 Uhr: o.T. Raum für aktuelle Kunst, Performance von Cecile Weibel und Bar mit Claude Sandoz

Veranstaltungen:  
Sa 21.01.2017, 16 Uhr: Collage – ein Gespräch anlässlich der Buchpräsentation «Shattered

Flow» von Markus Schwander, o.T. Raum für aktuelle Kunst

Do 22.12.16, 19 Uhr: Trink-Theke: Diskussion, Kontexte, Kaffee und Dada. Mehr Infos: [trink-theke.tumblr.com](http://trink-theke.tumblr.com), Alpineum Produzentengalerie

Ausstellung bis 21.01.2017

Aktuelle Anlässe unter [visarte-zentralschweiz.ch](http://visarte-zentralschweiz.ch)

## VERNISSAGEN / PERFORMANCES

**Hansjürg Buchmeier, Barbara Davi, Davix, Romuald Etter, Monika Feucht, Martin Gut, Martina Kalchofner, Otto Lehmann, Diana Seeholzer, Andrea Suter, Anna-Sabina Zürrer u. a.**

«Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen»  
Kunstmuseum Luzern  
Fr 09.12., 18.30 Uhr  
Ausstellung bis 12.02.2017  
Mi 08.02. Künstler/innen-Gespräch

**Brigitta Würsch, Heinz Anderrüti u. a.**

«Offenes Atelier im Geissensteinring 14»  
Geissensteinring 14, Luzern  
Sa 03.12., 14–20 Uhr  
So 04.12., 12–18 Uhr

**Monika Feucht**

«Lichtpunkte»  
FCAB Fondazione Casa Atelier Bedigliora  
Sa 17.12., 15 Uhr Präsentation

**Gwerder Barbara**

«Standpunkt!» Malerei und Objekte  
kunstaheu Motorschiff Rigi Luzern  
Sa 07.01., 18 Uhr  
Ausstellung bis 29.01.2017  
So 29.01., 15 Uhr Live-Konzert

**Monika Kiss Horváth**

«Weibstück V»  
Rathaus Kornschütte Luzern  
Fr 07.01., 18 Uhr  
Ausstellung bis 22.01.2017

**Otto Heigold**

«Zwischen»  
Galerie Kriens, Kriens  
Fr 13.01., 19 Uhr  
Ausstellung bis 12.02.2017

**Claudia Walther**

Malerische Interventionen auf Fotografie  
Galerie Vitrine Luzern  
Sa 28.01., 14 Uhr  
Fr 09.02., 19 Uhr «Vertical Time»  
Ausstellung bis 11.03.2017

**Graziella Berger**

Projektraum Apropos Luzern  
Sa 28.01., 16 Uhr  
Ausstellung bis 18.02.2017

## EIGENE VERANSTALTUNGEN

**Veranstaltung Beruf: Künstlerin/Künstler – Machtverhältnisse. Hierarchien im Kunstsystem?**

Mi 14.12., 18.30 Uhr  
Kunstmuseum Luzern

## PUBLIKATIONEN

**Monika Kiss Horváth – «Werkkatalog 2004–2017»**  
© Monika Kiss Horváth

**Sandra Ulloni – «may»**  
Pappband, 26 Bildtafeln,  
31 × 20,5 × 2 cm, Vexer Verlag  
St. Gallen, CHF 48.–

**Monika Kiss Horváth – «WERKKATALOG 2004–2017»**  
Umschlag, 24 Seiten farbig, mit Kordel gebunden, 29,7 × 21 cm,  
Eigenverlag 2017, CHF 38.–  
ISBN 978-3-9522212-2-8

## AUSSCHREIBUNG ATELIER CITÉ PARIS

Die Stiftung Atelier Cité Paris stellt bildenden Künstlern/Künstlerinnen aus dem Raum Zentralschweiz (Wohnsitz oder Bürgerrecht) im Rahmen eines Weiterbildungsaufenthaltes ein Atelier in Paris zur Verfügung. Das Atelier weist eine Fläche von 35 m<sup>2</sup> auf und kann bewohnt werden. Es ist eines von über 300 Ateliers in der Cité Internationale des Arts (18, rue de l'Hôtel de Ville) in Paris. Frist für Bewerbungen um das Pariser Atelier für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018 ist der Mittwoch, 29. März 2017. Neben einer Angabe der gewünschten Aufenthaltsdauer (mindestens 4 Monate) muss die Bewerbung einen Lebenslauf, eine Dokumentation über das bisherige Schaffen sowie ein Motivationsschreiben enthalten. Eine visarte-Mitgliedschaft ist nicht vorausgesetzt. Die Auswahl erfolgt bis spätestens Ende April 2017.  
Kontakt: Stiftung Atelier Cité Paris, Lukas Erni, Giselstrasse 11, 6006 Luzern